Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen.

37te Woche. 1781.

Der Mensch ist Gottes Haushalter auf Erden.

Eine moralische Betrachtung. *)

Mögen die Satyriker immer den verlachen, welcher sich mit seiner Herrschaft über die Erde zuviel weis, es bleibt doch für den Menschen eine ehrenvolle Anrede, mit welcher ihn der Schöpfer in die neuerschaffne Welt einführet: „ **Herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel; machet sie euch untertban!** "

Herrschet! Aber wie sollen wir herrschen? Nach eigenem unumschränkten Willen, oder abhängig von einem andern Oberherrn? Sind all' die Güter welche wir hier sehen völlig und im eigentlichen Verstand' unser eigen, oder uns nur zur Verwaltung und zum Gebrauch verliehen? Kurz, sollen wir herrschen als Eigenthümer, oder als Statthalter? als Hausherren oder Haushalter?

Die Entscheidung dieser Frage muß uns zu dem Gesichtspunkte führen aus welchem wir unsern Aufenthalt auf der Erd' anzusehen haben, muß uns unser Verhältniß gegen den Schöpfer und die Geschöpfe, und unsre Pflichten gegen beide zeigen. Beweises genug daß sie wichtig für uns ist.

Ein völliges Geschenk solte diese Erde mit ihren Gütern für uns seyn? Solt' uns eigenthümlich von Gott zur Beherrschung übergeben seyn; **uns** die wir es nur so kurze Zeit besitzen? Würde Gott nicht den Werth dieses Geschenkes leicht durch einen beständigen Besitz haben erhöhen können? Wil ein Fürst seinem Bruder ein Land schenken, so macht er ihn auf immer zum Herrn davon. Wie könnte der Schöpfer den Menschen die Erde schenken, oder welches eben das ist, ihn zum Herrn darüber machen, und ihm das Geschenk sobald wieder nehmen?

Wohl! ich bin nicht eigentlich Herrscher der Erde, ich wil mich als den Haushalter Gottes darauf ansehen, so treffe ich vielleicht einen richtigern Gesichtspunkt. Wirklich finde ich denselben mit meinen übrigen Verhältnissen gegen Gott, der doch immer mein Oberherr bleibt, und mit meiner Bestimmung weit übereinstimmender, als wenn ich meine Herrschaft über diese

*) Diesen Wink glaub' ich einer gewissen Classe von Lesern schuldig zu seyn, denen es eine Warnungsanzeig' ist, das Blatt ungelesen wegzulegen.

Erde für uneingeschränkt hielte. Freilich ist der Haushalter im Verhältnis gegen die Knecht' und Tagelöhner und gegen die Güter die er verwaltet ein Herrscher. Er befielt und man gehorcht ihm, er belohnt den gehorchenden, er schaltet und waltet mit den Gütern nach Belieben, nüzt sie, wie es ihm gutdünket, aber doch hängt er von seinem Oberherrn ab. Diesem muß er Rechenschaft geben, und seinen Willen befolgen; hat er tyrannisirt, so können die Knechte Recht bei dem Herrn suchen, entzieht er den Tagelöhnern den Lohn, sie beklagen sich bey ihm, und er wird bestraft. Herr also, und zugleich auch Diener.

Eben so der Mensch. Er sol herrschen auf Erden, aber nicht nach Willkühr. Gott führete ihn in den Garten Eden, „daß er ihn bauete und bewahrete„ *

*) 1 Mose 2, 8.

Der Beschluß künftig.

Beschluß der im vorigen Stück abgebrochenen Ankündigung.

Er war einer von den ersten, der um diese beide lobenswürdige Zwecke zu erreichen, verschiedene Bücher schrieb. Es ist ihm nicht zur Last zu legen, wenn die meisten von diesen Büchern, die vor vierzig Jahren sehr gemeinnützig waren, jetzt nicht mehr brauchbar sind. Dieses traf unter andern auch das vorerwähnte Buch. Sehr viele Kenntnisse, die vor einigen vierzig Jahren, noch beinahe ganz unter den Gelehrten verschlossen waren, sind seitdem unter dem unstudirten Theile der Nation viel bekannter worden. Man hat die geringere Nützlichkeit mancher gelehrten Kenntnisse seitdem eingesehen, man hat andere an ihre Stelle gesetzt. Philosophie, Phisik, Geographie, Geschichte, und selbst gewissermassen Theologie, haben eine andere Gestalt angenommen. Neigungen, Sitten, Lebensart, Lektur, selbst Ergötzlichkeiten der Nation haben sich geändert. Wie konnte es anders seyn, als daß ein Buch, welches vor mehr als vierzig Jahren, die Nation zu unterrichten geschrieben war, jetzt ihren Bedürfnissen nicht mehr entsprechen konnte. Man hatte dieses schon lange gemerkt. Schon 1762, als die letzte Ausgabe des Hederichschen Werks herauskam, hat es ein gewisser Herr W. E. Neugebauer in vielen Stücken ganz umgearbeitet. Aber eben diese Umarbeitung zeigte, daß eine blosse Umarbeitung, wobey man Hederichs Plan und einen Theil der Ausführung stehen lassen wollte, nur ein halb nützliches Flickwerk bleiben könnte. Es ward also beschlossen das Hederichsche Werk ganz beiseite, und ein anderes an die Stelle zu setzen, dessen Plan und Ausführung den Bedürfnissen unserer Zeiten gemäß, beschaffen seyn soll. Nur die Hauptidee ist beybehalten, daß nemlich Liebhabern der Lektur dadurch ein zusammenhängender Begriff von den vornehmsten Theilen der neuern Gelehrsamkeit gemacht werden soll, damit sie im Stande seyn mögen, mittelst der hier gegebenen Anleitung sich aus den Schriften, welche jeden Theil umständlicher abhandeln, weiter zu belehren, oder auch die Hülfskenntnisse, die in einer Wissenschaft aus andern nöthig sind, hieraus zu schöpfen. Auf solche Art kann es selbst Gelehrten in einigen Theilen der Gelehrsamkeit, welche etwa von denjenigen, die sie bearbeitet haben, zu weit entfernt

liegen, nützlich werden. Es wird auch bey dem Unterricht der Jugend gebraucht werden können, um sie auf mancherley nützliche Kenntnisse frühe aufmerksam zu machen, durch die zu beobachtende Methode sie zur Ordnung, Deutlichkeit und Bestimmtheit der Begriffe zu gewöhnen, ihr auch eine zu dem künftigen Studium der einzelnen Theile, nützliche Uebersicht des Ganzen zu verschaffen.

Der Plan, nach welchem der Verfasser dieses Werk theils schon ausgearbeitet hat, theils noch auszuführen gedenkt, ist folgender:

I. Das Organisationsreich. 1) Das Gewächsreich. Der Bau der einzelnen Theile an den vollkommenen Pflanzen. Der Mechanismus der Ernährung und Fortpflanzung. Erklärung des Linnäischen Systems. Die Cryptogamischen Pflanzen. Notiz einiger merkwürdiger Gewächse. 2) Das Thierreich. a. Die Cryptogamischen Thiere oder das Gewürme. b) Die Insecten. Ihr Bau, ihre Verwandlungen, ihre Lebensart und Kunstfertigkeiten, ihr Nutzen und anscheinender Schaden. Die Linnäische Eintheilung dieser kunstreichen Thiere. Die einzelnen Geschlechter werden zwar nicht besonders durchgegangen, von den mehresten ist aber etwas in den Beyspielen beigebracht. c) Die Amphibien oder die Knorpelthiere nach den Geschlechtern. d) Die Fische. e) Die Vögel. Beide nach der Methode wie die Insecten. f) Die Säugthiere nach den Geschlechtern. Die natürlichen Ordnungen sind ausgehoben und die widerspenstigen sind an den schicklichsten Stellen eingeschaltet. g) Allgemeine Betrachtungen über das Thierreich.

II. Anthropologie, oder die Lehre vom Menschen. 1) Anatomisch-physiologische Beschreibung des menschlichen Körpers. Verschiedenheiten des menschlichen Geschlechts. Geschichte des Lebens von der Geburt bis zum Tode. Die schönsten Verhältnisse des Körpers. Physiognomik. Ordnung nach welcher die Menschen gebohren werden und sterben. 2) Die Erkenntnißkräfte, die obern sowohl wie die untern. Die Begehrungskräfte noch ohne Rücksicht auf die Moralität der Handlungen. Die Verbindung, Aeusserungen und Gesetze dieser Kräfte. Freyheit des vernünftig handelnden Menschen. Instinkt der Thiere. Immaterialität der Seele.

III. Mathematik. 1) Die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Rechnungen kurz und faßlich erläutert. 2) Die Geometrie nicht nach einem kunstmäßigen System, sondern vielmehr die natürliche, ausgebildet, wozu die Praxis theils Beyspiele giebt.

IV. Naturlehre. 1. Die Mineralogie als die besondere Betrachtung der natürlichen Körper. a. Die merkwürdigsten Erd-Steinarten nach ihren Bestandtheilen geordnet. b. Die Salze. c. Die verbrennlichen Körper. d. Die Metalle. 2) Die Chemie. Die gewöhnlichsten Werkzeuge. Die Hauptoperationen. Die wichtigsten Kunstprodukte. 3) Die eigentliche Naturlehre. Die Erscheinungen bey der Schwere der Körper. Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung in einigen wichtigen Fällen. Magnetische Kraft. Elektricität. Schall. Feuer. Licht. Obtische Instrumente. Lufterscheinungen.

V. Astronomie. Sinnliche Erfahrungen. Wahre Bewegungen der Himmelskörper. Mechanische Gesetze derselben. Mathematische Geographie, Chronologie und Schiffarthskunst werden an den schicklichsten Stellen eingeschaltet.

VI. Physische Geographie. Physikalische Reise über die Erde. Das feste Land, besonders die Gebirgesarten. Versteinerungen und Höhlen. Das Wasser. Ebbe und Fluth. Quellen und Flüsse.

Der Luftkreis. Veränderungen in einzelnen Theilen der Erde. Bemerkungen zur Geogonie.

VII. Natürliche Theologie. Daseyn einer ewigen selbstständigen Grundursache. Ihre Eigenschaften. Weisheit in der Regierung der physikalischen Welt. Ihre Absichten bey der Zulassung der moralischen Unordnungen.

VIII. Moral. Verbindlichkeit zu unsern Pflichten aus der von dem Schöpfer gemachten Einrichtungen unserer Lage. Unsterblichkeit der Seele und die daraus fliessende Verstärkung unserer moralischen Pflichten.

IX. Geschichte. Die Beschaffenheit des politischen Zustandes, der Religionskenntnisse, der Wissenschaften und Künste in jedem Zeitalter, immer mit möglichster Rücksicht auf die nähere Kenntniß des Menschen.

X. Politische und statistische Geographie. Die Verfassung jedes Landes. Eintheilung in Provinzen. Merkwürdigsten Städte. Zustand der Religion, der Wissenschaften und Künste. Hiezu will Hr. Bode in Berlin, auf des Verf. Bitte, zwey Weltkarten auf zwey halben Bogen zeichnen. Auf dem einem halben Bogen kommen nach Mercators Manier, als eine reducirte oder Schiffskarte, die Länder des heissen und des gemäßigten Erdgürtel in einem länglichten Viereck, 14 Zoll Rheinl. lang und 7 Zoll hoch, und auf dem andern die beiden Polarländer, in zween Kreise eingeschlossen.

XI. Praktische Maschienenkenntniß. Die einfachsten und gewöhnlichsten Maschinen. Vorschriften zu ihrer Vollkommenheit.

XII. Bürgerliche Baukunst. Kenntniß der Materialien. Regeln der Festigkeit, der bequemen Anordnung, der Schönheit. Allgemeine Gründe zur Verfertigung eines Bau-Anschlages.

XIII. Kriegswissenschaften. 1. Befestigung der Städte und Feldschanzen. Angriff. Vertheidigung. 2. Artillerie.

XIV. Schiffsbaukunst und Segelkunst. Nur die allgemeinsten Begriffe von diesen wichtigen Künsten.

XV. Deutsche Sprachlehre. Aussprache. Wortbeugung (Eintheilung der Zeitwörter in fünf Conjugationen). Wortbildung, besonders die in unserer Sprache so bequemen und vielfältigen Zusammensetzungen der Wörter. Wortfügung. Rechtschreibung. Tonmessung nach Klopstocks Grundsätzen.

Ungeachtet des weiten Umfangs dieses Plans hoffet der Verfasser noch das Werk auf 4 Alphabet in groß Octav mit Corpus (ungefehr so, wie die grosse Ausgabe der in eben dem Verlage erschienenen Möserschen Phantasien) gedruckt zu bringen. Wo man sich aus andern Schriften leicht helfen kann, wird er sich kürzer fassen, um dadurch zu schweren Materien mehr Raum zu gewinnen. Die Anzahl der nöthigen Kupfertafeln soll nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die Naturgeschichte bekömmt keine. Dennoch hofft man, mit sechzehn Tafeln, von gleichem Format mit dem Buche, auskommen zu können. An Sorgfalt und Aufmerksamkeit, alles genau und zweckmäßig auszuführen, wird der Verf. es nicht fehlen lassen, und in einigen Materien sich des Beystandes gelehrter Freunde bedienen. Helmstädt, den 20. December 1780.

G. S. Klügel.

Der Pränumerationspreis ist ein Dukaten species oder 2 Rthlr. 20 Ggr. in Golde, der Ladenpreis nachher 4 Rthlr. bis 4 Rthl. 8 Ggr. Wohlfeiler kan man nicht gelehrt und in den Stand gesetzt werden, von allem mitzusprechen, und oft seiner Sache gewisser zu seyn, als mancher Studirte, der sich diesen Namen was rechts kosten ließ. Bis Michaelis also nehm ich Besorgung und Dukaten unter obigen Bedingungen an.

Jöllenbeck im August 1781.

Schwager.